



„Das Ziel ist klar: Noch schneller und noch besser werden“: Fritz Kaltenecker, Sprecher der Geschäftsführung von café+co.

café+co rüstet auf

Der Marktführer im Automatencafé nutzt die Krise als Chance und beschleunigt seine Digitalisierungsstrategie.

WIEN. Von den Auswirkungen der Krise blieb auch café+co, der größte Kaffeedienstleister in Mittel- und Osteuropa, nicht unberührt. Die Erfahrungen des Lockdowns will man sich nun aber zunutze machen – und das Service- und Produktangebot weiter ausbauen.

„Innovationen wie die kontakt- und bargeldlose Bezahlungsmöglichkeit SmartPay werden von unseren Kunden überdurchschnittlich häufig in Anspruch

genommen. Diesen Trend werden wir auch nach der Krise nützen und Digital Payment sowie Telemetrie-Einheiten an den Automaten zur Optimierung der Abläufe weiter ausbauen. Das Ziel ist klar: noch schneller und noch besser zu werden“, erklärt Fritz Kaltenecker, Sprecher der Geschäftsführung von café+co.

Ausbau der IT-Infrastruktur
Das Geschäft wieder in Schwung bringen sollen zudem flexible

Mietmodelle für KMU und der Ausbau des Snack- und Frischservices für Großkunden.

Unternehmensintern wurden in Anbetracht der Krise virtuelle Informationskanäle ausgebaut, die auch in der Zeit nach der Krise weiter genutzt werden. Die Ausstattung von 120 Schlüsselarbeitskräften der café+co-Gruppe mit entsprechender IT-Infrastruktur lieferte die technische Basis für reibungslosen Remote-Betrieb. (haf)

Meilenstein 1.000 Händler

shöpping.at erwartet baldiges Knacken der Marke.

WIEN. Die Online-Shopping-Plattform der Post rechnet damit, im Sommer die Marke von 1.000 österreichischen Händlern auf ihrem Portal zu erreichen. Derzeit seien es über 800, sagte shöpping.at-Geschäftsführer Robert Hadzetovic (am Bild) zur APA. Mit dem Wirtschaftsministerium, das eine Plattform unter der Bezeichnung „Kaufhaus Österreich“ aufbauen will, wolle

man zusammenarbeiten und sei man in „regem Austausch“.

Man freue sich ausdrücklich, dass in der Coronakrise mehr österreichische Unternehmen das Online-Angebot forcierten und neue Plattformen entstanden. „Als Konkurrenz sehen wir das überhaupt nicht, das kann ja nur den E-Commerce beflügeln, der ohnehin Nachholbedarf hat“, so Hadzetovic. (APA)



© Österreichische Post

VORSTOSS

EU-Kommission contra Apple Pay

WIEN. Die EU-Kommission hat eine kartellrechtliche Untersuchung eingeleitet, um zu überprüfen, ob der Technologie-Konzern Apple in Zusammenhang mit seinem Bezahlservice Apple Pay gegen die EU-Wettbewerbsvorschriften verstößt.

Die Kommission wird u.a. die Geschäftsbedingungen von Apple zur Integration von Apple Pay in kommerzielle Apps und Websites auf iPhones und iPads prüfen, ebenso die Beschränkung des Zugangs zur NFC-Funktion „tap and go“ auf iPhones für Zahlungen in Online-Shops und Geschäften sowie mutmaßliche Verweigerungen des Zugangs zu Apple Pay.

Hintergründe

Der Handelsverband hatte bereits Anfang des Jahres die Öffnung der NFC-Schnittstelle bei iPhones für Zahlungsdienste von Drittanbietern eingefordert. Die Schnittstelle ist nur bei Android-Smartphones für Bezahl-Apps aller Banken und Dienstleister frei verfügbar. Apple hingegen beschränkt die Nutzung des NFC-Chips des iPhones auf sein eigenes Zahlungssystem.

Dadurch habe das Unternehmen „die Macht, zu bestimmen, mit welchen Banken kooperiert wird und wer folglich die bei Kunden beliebte Bezahlungsmethode anbieten darf“, erklärt Handelsverband-Geschäftsführer Rainer Will. Hinzu komme, dass der Nutzeranteil von Apples mobilem Betriebssystem in Österreich mittlerweile bei rund 30% liegt. Dies führe zu einer starken Eingriffsmöglichkeit und damit zu einer potenziellen Verzerrung am Markt. (red)